

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.Past.Ulric.& Scholarchæ Predigten über die Sonn= und Fest=Tags=Episteln / Nebst einer Vorrede vom erbaulichen ...

Francke, August Hermann

Halle, 1741

Dritter Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

nicht ernstlich und beständig sey. Wie die Wurzel ist, so bricht's auch hervor, wie es in der Tiefe ist, so gehets auch in die Höhe, und gehet damit, wie mit einem Wasser, welches desto höher wieder aufsteiget, je tiefer es gefallen. Also wenn die Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, recht tief in unser Herz gesencket wird, siehe, so steigt es wieder desto mehr in die Höhe. Darum ist eben daran alles gelegen, daß Christus Jesus recht in die Tiefe und ins Herz gefasset werde. Denn je mehr wir in ihm wurzeln durch den Glauben, je mehr wird auch der Wandel dadurch gefördert.

Dritter Theil.

Suffet uns nun zum dritten noch ansehen, wie in dem Wandel in Christo Jesu fortzufahren sey? Davon spricht der Apostel: Und seyd gewurzelt und erbauet in Ihm, und seyd veste im Glauben, wie ihr gelehret seyd, und seyd in demselben reichlich dankbar. Zwar indem er sagt: Wie ihr angenommen habt den **WERT** Christum **JESUM**, so wandelt in ihm; so will er damit schon zu erkennen geben, daß die Sache also fortgesetzt werden müsse, wie sie angefangen worden. Wie man Christum **JESUM** erst angenommen habe nach der Apostolischen Lehre, so müsse man auch seinen Wandel darnach führen, und dürfe nicht denken, daß sich die Praxis, oder Übung des Christenthums ändere, und nach der Zeit richte. Keines weges! sondern da ist eine ewige Beständigkeit, dabey der Mensch das Wort Gottes, als eine unveränderliche Richtschnur vor Augen hat. Darum spricht auch Paulus in dem 7. Vers: Wie ihr gelehret seyd, nicht, wie es euch etwa andere Leute vorschwägen, wie dergleichen bey denen Collossern waren, davon er in dem 4. Vers spricht: Ich sage aber davon, daß euch niemand betriege mit vernünftigen und wahrscheinlichen Reden, als ob es so oder so **GUT** dem **HERRN** auch gefallen könnte. Also weist er uns auf die lautern Worte Jesu Christi und seiner heiligen Apostel. Darnach sollen wir uns richten, und uns nicht von einem jeden Wind vernünftiger, oder der Vernunft wohlgefallender Reden herum treiben lassen.

Es zeigt aber der Apostel ferner an, wie solch fortfahren insonderheit mit einem stetigen Wachsthum verknüpft seyn müsse, indem er sagt: Und seyd gewurzelt und erbauet in ihm, eigentlich, oben drauf gebauet, wie wenn bey dem Bau eines Hauses immer ein Stock-Werck auf das andere gesetzt wird, oder wie immer ein Stein auf den andern geleyet, und also das Gebäude in die Höhe geführt wird; also soll der Mensch auch wissen, daß er in seinem Wandel im Christenthum nicht immer bey Einem Zustande bleiben, sondern, wenn er einmal in Christo eingewurzelt sey, auf denselben Grund weiter fortbauen müsse.

Zu

Zugleich hat der Apostel mit diesem Wort sein Absehen auf die ganze Gemeine der Colosser, welche aus vielen besondern Gliedern bestehet, und will so viel sagen: Wenn ein ieglicher auf sich selbst sehen werde, daß er auf den guten Grund, den er geleyet, immer mehr und mehr bauen, und im Guten wachsen und zunehmen möge, so würde dann auch das ganze Gebäude der Gemeine immer völliger, und als ein heiliges Haus, als ein heiliger Tempel dem HErrn dargestellet werden, wie er auf solche Weise Ephes. 2, 20. von der Sache redet: **Erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da JESUS Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächst zu einem heiligen Tempel in dem HERRN, auf welchen auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.** So auch c. 3, 16-19. Damit giebt er zugleich allen und ieden, die Jesum Christum angenommen hatten, eine Aufmunterung, daß sie sich mit einander und durch einander sein erwecken möchten, in dem Guten zuzunehmen und gestärket zu werden: Diereil zwar dadurch **GOTT** der **HERR** sehr geehret werde, wenn einer an seinem Theil in dem Guten wachse; dann aber ihm noch ein größeres und herrlichers Lob zubereitet werde, wenn ein ieglicher darnach ringe, daß er als ein lebendiger Stein an dem Bau des geistlichen Tempels Christi erfunden werde.

Er setzt hinzu: **Und seyd veste im Glauben.** Er verstehet den Glauben an Christum, wie er in dem vorhergehenden 5. Vers gesagt hatte: **Ich sehe eure Ordnung und euren festen Glauben an Christum.** Wie also der Mensch erst Christum Jesum annehmen, den Grund in ihm legen, und in ihm gewurkelt werden muß; wie er ferner in Christo Jesu den Wandel antreten, und in ihm erbauet werden muß: Also muß er auch hernach in Christo vest und unbeweglich stehen, und in dem Glauben an ihn immer mehr gestärket werden. Dazzu auch gehöret, wenn er sagt: **Und seyd in demselben reichlich danckbar.** Welche Worte hinein weisen in die überschwängliche Fülle unsers HErrn und Heylandes Jesu Christi, womit er seine gläubigen Gliedmassen begnadiget. Wie nun dieselbe seine Fülle unendlich ist, also, daß sie aus derselben nehmen Gnade um Gnade, und bekennen müssen, daß sie viel zu geringe sind aller der Barmherzigkeit und Treue, die er an ihnen beweiset, so sollen sie auch hinwiederum in der Dancksagung reich seyn und überfließen. Die Dancksagung aber bestehet nicht allein in Worten, sondern vornehmlich auch in dem ganzen Wandel, indem derselbe immer mehr und mehr aus einem rechten Evangelischen Geiste daher fließet. Wenn nemlich der Mensch die überschängliche Liebe, die Gott in Christo Jesu zu ihm trägt, und den grossen Reichthum der Barmherzigkeit Gottes immer besser erkennet, ja schmecket und erfähret, wenn er in die süsse Gemeinschaft Jesu Christi immer tiefer hineingezogen wird, wenn Jesus Christus mit seiner Gnade ihn immer lieblicher überschattet, und durch seine Kraft immer mächtiger stärcket:

Siehe, so wird denn auch der Mensch in seinen Worten und Wercken, ja in seinem ganzen Wandel, immer kräftiger angetrieben, danckbar zu sein gegen einen solchen Heyland, der so viel Liebe und Gnade an ihm erzeiget, und ist ihm doch alles, was er thut, viel zu wenig, als daß er solches für etwas rechnen solte gegen den Reichthum der Gnade JESU Christi, damit er ihn heimgesuchet und angesehen hat.

Darum bringet auch Paulus an andern Orten auf diese Danckbarkeit, wie er auch thut c. 3, 15. Der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seyd in einem Leibe, und seyd danckbar; als wenn er sagen wolte: Wie wollen wir dem Herrn wieder vergelten, was er Gutes an uns gethan hat? Wenn wir uns gleich in seiner Nachfolge noch so treu erwiesen; so ist es doch nichts zu rechnen, es ist ja doch nur ein schwacher Danck, den wir ihm für solche genossene Barmherzigkeit und Treue bringen. Wenn nun also das Herz des Menschen ie mehr und mehr gestärket wird in der Erkenntnis Jesu Christi, und in dem Glauben an ihn, wenn es ie mehr und mehr erfüllet wird mit den reichen Gütern des Hauses Gottes, wenn der Geist unsers Herrn Jesu sich in seinen Gnaden, Kräften mit Friede und Freude in dasselbe ergießet: Siehe, so wächst der Mensch, so nimmt er zu in dem rechten Wandel in Christo, der von dem ehrbaren Wandel der Heyden, und von dem unsträflichen Wandel auch nach dem Geses, wie der Tag von der Nacht unterschieden ist. Gleichwie die Sonne mit ihrem Licht die Sterne übertrifft, also übertrifft der Wandel in Christo alle äußerliche Moralität und Ehrbarkeit. Sintemal bey jenen allen keine Kraft, kein Leben, kein Licht, kein Heyl, kein Friede in der Seele ist. Aber hier ist Gerechtigkeit, hier ist Friede, hier ist Freude in dem Heiligen Geist, hier regieret Gott, und hat sein Reich in dem Grunde der Seele.

Applicatio.

Das ist es nun, Geliebte in dem Herrn, was aniezo von dem Wandel in Christo hat sollen geredet werden. Ich habe mich denn dabey nicht unbillig zu erinnern, daß gar viele Menschen, absonderlich bey dieser Universität unter der studirenden Jugend sind, die öfters vom Christenthum solche Reden führen, als sey es ein bösses Vernunft-Werck, und von einem Heydnischen Tugend-Wandel wenig unterschieden, und die sich sehr klug bey solchen Reden düncken. Aber sie dürfen nur diese Epistel an die Colosser lesen, so werden sie daraus lernen können, was es für schlechte und geringe Sachen sind, die das Heydenthum uns geben kan. Wenn wir die auf unsern Text folgende Worte v. 8. ansehen, so spricht Paulus: Sehet zu, daß euch niemand beraube durch die